

Auferstehungskirche Arnsberg, Rogate, 25.Mai 2025, 11.00h

Predigttext: Mt. 6,9-13

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.  
Amen.

Liebe Gemeinde,

den Predigttext wickle ich von der Rolle ab und hänge ihn hier vorne auf.

Und was lesen Sie? Das Vaterunser! „Selbstverständlich. Kennen wir“, sagen Sie. „Kennen wir.“ Natürlich kennen Sie das. Zigmal gehört und selbst gesprochen – in Gottesdiensten. 100 mal – 1000 mal. Wer weiß es.

Immer wieder, sicher auch heute. Auch sonst haben Sie es gesprochen. Allein. Im Stillen. In einer Trauersituation. In Angst. Beim Alleinsein. Bei einem Fest des Glaubens – Taufe – Konfirmation – Hochzeit, ....Silber, Gold, Eisen...

Bekannt. Vertraut das Vaterunser. Eben, wie ein Zuhause.

Wasser trinken Sie auch schon ihr Leben lang. Zwei Liter am Tag. Sie denken dran. Manchmal gibt es auch Kaffee, Tee oder Saft, meinetwegen auch ein Bier oder einen Eierlikör. Und Brot, Brot essen Sie doch sicher auch schon Ihr Leben lang. Mit oder ohne Körner.

Und manchmal schmeckt es am allerbesten ohne was drauf, das Brot. Einfach so.

Wasser und Brot, wird man nicht leid. Kartoffeln sollen auch dazu gehören. Lebensmittel, die man nicht leid wird. Von Kindesbeinen an gilt das bis ins Alter. Und das Vaterunser wird man nicht leid. Das ist da. Ich kann es sprechen. Und das, was es zu sagen gibt ist gebetet. Erstaunlich. Lebensmittel. Das Vaterunser ist ein Lebensmittel: Wasser – Brot - Vaterunser.

Da hängt es nun. hier vorn in der Kirche. Es ist von allen lesbar und von allen sprechbar. Davon bin ich fasziniert und berührt; es ist ein großer Schatz der kirchlichen Praxis. Und vor allem haben Jede und Jeder von uns Zugang zu diesem Schatz. Jede/r haben Zugang, der von keinem Anderen erlaubt oder versperrt werden kann. Wie genial ist es, in einer so unverbrüchlichen Weise zu Gott zu sprechen, ohne durch irgendwelche religiösen Wartezimmer zu müssen. Ich kann Sie und mich nur zu diesem Gebet beglückwünschen. Es kann gebraucht werden und wird nicht leer!

Sprite kann einem über sein, Gulasch kann einem über sein, Himbeereis kann einem über sein; aber eben nicht Brot und Wasser und das Vaterunser auch nicht.

Die Informationen über die vielen Kirchenaustritte können einem über sein, die ‚Fokussierungen‘, ‚Konzeptualisierungen‘, ‚sprachlichen Anglizismen‘, ‚Jesus high and Jesus down‘, all das kann einem über sein. 2

Die Anrede ‚Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name‘, die gehört zur Lebendigkeit wie das Leben zum Leben selbst.

Und nun die Frage: Kein Wasser, kein Brot: Wie lange wird das auszuhalten sein?

Keine Anrede an Gott: Wie lange wird es möglich sein?

Beim Vaterunser als geistlichem Lebensmittel, steht diese Frage im Raum:

Was muss ich tun, um es zu ergreifen? Ich möchte ja lebendig bleiben.

Mt.6,5ff und Lk. 11,2ff nähern sich dem Vaterunser auf zwei Wegen.

Matthäus erklärt, der Vater im Himmel wisse, was wir bedürften- und vor allem, dass wir seiner bedürften. Dann wird uns im Vaterunser geholfen, dass wir selbst auch formulieren, was wir bedürfen. Die Frage: Was brauchst du? Womit kann ich dir helfen? Im Alltag gibt es darauf ja nicht immer und sofort eine klare Antwort.

Bei Lukas hören wir von der Bitte eines Jüngers, ins Gebet eingeführt zu werden.

Hier möchte einer unterrichtet werden, wie er beten soll.

Das Vaterunser zu beten meint einmal darauf zu vertrauen, dass Gott um mich weiß, und ich selbst auch meine Worte dazu finden kann. Zugleich dient das Vaterunser als Gebetsleitfaden, der im Sprechen mir sowohl Sprache als auch Zugang verheißt.

Der Mensch ist äußerlich und innerlich. Drei Mahlzeiten am Tag (mindestens).

Dreimal am Tag das Vaterunser beten – mit Genuss. Vertrauen und sich Worte schenken lassen, die den inneren Menschen sättigen. Dreimal am Tag!

Was meinen Sie?

Schauen wir zunächst mittendrin. 7 Bitten finden wir im Vaterunser. Als Hilfe beginnen wir mittendrin, das ist die vierte Bitte. Sie handelt vom täglich Brot.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Brot und Wasser, jeden Tag.

Täglich Brot, mittendrin und in der Fülle dargestellt klingt Luthers Erklärung zur 4.Bitte im kleinen Katechismus: Täglich Brot das ist alles, „Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“

Mittendrin im Leben, das ist das tägliche Brot. Der Blick in die Nachbarschaft, die achtgeben und mal die Blumen gießen. Ein Hoch auf die Freundschaft, die an unserem Wohl interessiert ist. Dem/der Bürgermeister/in einen Dank sagen, weil ihr Herz im Gemeinwesen schlägt. Ein Segen, wenn Arzt/Ärztin Heilmittel verordnen, wenn mich jemand freundlich grüßt in der Stadt; wenn Lehrende meinem Kind fördernd zur Seite stehen und mein Kind mich achtet.

Und heute hier sitzen Sie auch mittendrin. Sie haben Sitznachbarn. Auch die zählen zum täglich Brot. Schön, dass du heute da bist zum Singen oder zum Pröhlken halten. Mittendrin lässt sich alles aufzählen, was an jedem Tag geschieht und immer wieder

geschehen kann, weil es das täglich Brot ist, das ich brauche und von dem ich lebe; geschenkt; wahrgenommen und erbeten.

Unser tägliches Brot erinnert uns an genau das, Tag um Tag und immer wieder Tag um Tag sind wir all dessen bedürftig. Darum gehört es in die Bitte und zwar zu jedem Menschen.

Was hilft es dem, der sich alles kaufen kann, der aber Freundschaft entbehrt und nur von Schmeichlern umgeben ist? Gott um das täglich Brot zu bitten, zeigt Demut und Erbarmen. Die Bitte um das tägliche Brot entlarvt das Horten als trügerische Sicherheit.

Die Coronapandemie offenbart eigenartiges menschliches Handeln, wenn das täglich Brot aus den Fugen gerät, Mehl gebunkert und Toilettenpapier gehortet werden.

Das täglich Brot lässt sich verstehen als das, was uns Tag um Tag als ein Geschenk leben lässt. Das Leben ist genau das: Über allen scheinbaren Sicherheiten liegt nur ein dünner Schleier, der sich plötzlich auflöst, entweicht, zerreißt – Unser tägliches Brot. Meins ist es auch, aber nur als Teil des Unser; „denn keiner lebt sich selber.“(Rm.14,7)

So ist es mittendrin mit der 4.Bitte. Blicken wir nun links zu den Bitten 1-3.

Da steht um die Bitte um Vergebung, die Bitte von Versuchung verschont zu bleiben und vom Bösen erlöst zu werden. Die Bitten eins bis drei rufen den Namen, den Willen Gottes und die Heiligung.

Angerufen wird der Vater. Das ist im Griechischen Abba und im Hebräischen Ab. Aleph und Beth, sind die ersten Buchstaben im hebräischen Alphabet. Es beginnt ja mit dem ‚Vater unser‘. Andere Stimmen haben zu schweigen.

Aleph wird nicht ausgesprochen und Beth ist der erste Laut, der auf den Lippen zerplatzt. Die Anrede ‚Vater‘ richtet sich auf den Ursprung und den ersten Ton der Schöpfung.

Die mögliche Verstehensbreite meint unter Vater ‚Vorfahre‘ oder zum Zweiten auch ‚Urheber‘ (Schöpfer). Zum Dritten kann es ‚Wohltäter‘ bedeuten oder viertens auch ‚Lehrer‘ (Prophet/Priester). Auch ist sechstens der ‚Ratgeber‘ möglich oder siebtens als Bildrede (wie...). Und eine achte Möglichkeit liegt in der Bedeutung ‚Vater‘ für Gott als ‚höchste Autorität‘.

In der Eröffnung des Vaterunsers reden wir Gott so an in der Vielfalt dessen, was er für uns sei.

Alles was nun danach kommt, das Essen und die weiteren möglichen Gedanken sind der Anrede ‚Vater‘ nachgestellt, der zugleich Vater unser ist, für mich, mein Ursprung,

mein Ratgeber... Nach dem Gebet des Vaterunsers lässt sich das Kommende als für mich gedacht sehen.

Die Anrede verbindet sich mit einer Richtungsbestimmung ‚im Himmel‘. Im Hebräischen kennt man neben dem Singular und dem Plural den Dual. Bestimmte Dinge gibt es zweimal. Zwei Augen. Zwei Hände. Es ist der Himmel da und hier. Vater unser im Himmel ist dann dort und hier, zugleich und untrennbar, differenziert und doch Eins. So verknüpft die Anrede auch jenen Bereich, der uns unbekannt ist und der doch zugleich bei aller Unbestimmtheit Gottes Raum ist auch für mich. Alles was ich nicht verstehe, mir ein Rätsel aufgibt, eine Konstruktion bleibt, all das bleibt in der Form des Dual Teil von Gottes Schöpferwelt. Und ich darf mich darauf stützen.

Richten wir unser Augenmerk auf die Bitten 5-7 rechts der Mitte: Schulden vergeben, keine Versuchung, Befreiung vom Bösen. Ich nenne das einmal die drei üblen Gesellen im Vaterunser. Schuld sucht man lieber beim Andern als Selbstentschuldung. „Der wars“. „Ich wusste nichts davon“. Und jeder ahnt, hier geht es ans Eingemachte. Ich bin haftbar, müsste Verantwortung übernehmen. Bevor der Gerichtsvollzieher kommt, das Inkassounternehmen oder die Mafia. Leugnen. Sich verfangen. In Unfreiheit geraten. Na, gute Nacht!

Der zweite Geselle trägt den Namen ‚Versuchung‘. Versuchung wird als ein Wir beschrieben. Jeder Mensch hat damit zu tun. Luther unterscheidet im Großen Katechismus dazu drei Versuchungskategorien. Einmal aufgezählt:

Aus dem Fleisch (Unzucht/Faulheit/Fressen/Saufen/Geiz/Täuscherei/den Nächsten betrügen und überfordern/ Locken durch böse Beispiele und böse Gesellschaft).

Aus der Welt: (Zorn/Ungeduld/Haß/Neid/Feindschaft/Gewalt/Unrecht/Untreue/Sich rächen/Fluchen/Schelten/Verleumden/Hoffart/Stolz/ viel Schmuck/Ehre/Ruhm/ Gewalt, weil jeder oben sitzen will.

Vom Teufel (Hetzen/ Gottes Wort in den Wind schlagen/Lästerung Gottes/ Glaube, Hoffnung, Liebe verringern/Verzweiflung/Verstockung/Vermessenheit/Verleugnung) Das Gebet kann die Versuchungen von einem ablassen und überwunden geben.

Der 7. Bitte um die Erlösung von dem Bösen sind die anderen sechs vorangegangen. Die Erlösung vom Bösen beginnt schon damit, Gottes Name heilig zu nennen, sein Reich zu erleben, seinen Willen zu ersehnen, jeden Tag als ihm verdankt zu loben, Schuld zu nennen, Vergebung zu üben und Gottes Schutz zu vertrauen.

Wenn die siebte Bitte gesprochen ist, kommt noch der Beschluss hinzu.

Mir gefiel Luthers Bildvergleich im Großen Katechismus zur Stelle. Er weist auf eine Meereswoge , die vom Winde getrieben und bewegt wird. Wenn man einmal die Windstärkenskala zur Hilfe nimmt und sich anhand von Wellenbildung und anderen

Hinweisen einschätzt, um welche Windstärke es sich wohl handelt und mit welchen Auswirkungen, dann wird auch sehr schnell klar, was da an Mächten bewegt wird.

Sommer 2024 war ich mit dem Boot auf der Elbe zwischen Boizenburg und Lauenburg. Kräftige Brise aus West von Hamburg kommend; Wellen die quer laufen und sich überschlagen. Geschwindigkeit runter, Vorsicht. Wenn es geht Deckungen von Baumreihen nutzen, das Schiff fällt aufs Wasser, es knallt und so geht es weiter. Luther im Gr.Kat.: „Wer da zweifelt, der ist gleich einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird; ein solcher Mensch denke nur nicht; dass er etwas von Gott empfangen werde... Wie soll ich so keck sein und mich rühmen, dass Gott mein Gebet erhöere?“

Gott lügt nicht und darum sagen wir am Ende ‚Amen‘. Das ist das Wort des nichtzweifelnden Glaubens. Amen.

Frage 129 des Heidelberger Katechismus: Was heißt das Wörtlein Amen?

Amen heißt: das soll wahr und gewiss sein; denn mein Gebet viel gewisser von Gott erhört ist, als ich in meinem Herzen fühle, dass ich solches von ihm begehre.“

Das letzte Wort des Vaterunsers und die Anrede im ersten Wort korrespondieren- Amen und Vater. Sie sind gleich gewichtig; die Klammer.

Amen...